

Hamburg, 22. Juni 2025

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lukas 10, 16a).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza, im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Ich traue darauf, dass du gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.

Psalm 13, 6a

Ich will den HERRN loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;
aber die den HERRN suchen,
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Psalm 34, 1-2. 10-11

Ich traue darauf, dass du gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.

Psalm 13, 6a

Lied: EG 365, 1-3 Von Gott will ich nicht lassen

1. Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Predigttext: Johannes 5, 39-47

39 Ihr durchforscht die Heilige Schrift, weil ihr meint, in ihr das ewige Leben zu finden. Und tatsächlich weist gerade sie auf mich hin. 40 Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um dieses Leben zu haben. 41 Ich suche nicht die Anerkennung von Menschen! 42 Ihr dagegen seid anders. Ich kenne euch und weiß genau, dass ihr keine Liebe zu Gott in euch tragt. 43 Mein Vater hat mich zu euch geschickt, doch ihr lehnt mich ab. Wenn aber jemand in eigenem Auftrag zu euch kommt, den werdet ihr aufnehmen. 44 Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten. Aber euch ist völlig gleichgültig, ob ihr

vor dem einzigen Gott bestehen könnt. 45 Es wird gar nicht nötig sein, dass ich euch vor dem Vater anklage: Mose ist euer Ankläger – genau der, auf den ihr eure ganze Hoffnung setzt! 46 Denn in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht; sonst würdet ihr auch mir glauben. Schließlich hat doch Mose von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was er geschrieben hat, wie könnt ihr dann glauben, was ich euch sage?«

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Jesus ist wütend. Und genervt. So kennt man ihn eigentlich gar nicht. Aber jetzt kann er sich nicht mehr beherrschen. Wollen die Leute ihn nicht verstehen oder können sie ihn nicht verstehen?

Ziemlich ungehalten haut er ihnen um die Ohren, was sie alles nicht verstehen, nicht können, nicht begreifen. Dabei wollen sie eigentlich nur alles richtig machen. Die Gesetze und Gebote einhalten. Auf Gottes Wort hören. Und da kommt ihnen Jesus immer wieder in die Quere. Weil er Dinge anders macht. Anders sieht. Anders auslegt.

„Am Sabbat muss man ruhen“ ist zum Beispiel ein solches Gesetz, das sie einhalten. Sie sind schließlich fromme Juden.

Und was tut Jesus? Er heilt einen Kranken am Sabbat. „Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!“ sagt er zu ihm. Das provoziert. Regt die Gesetzestreuen auf.

Das geht doch nicht! Das kann man doch nicht machen!

Und es bringt auch Jesus auf: Ihr versteht das alles nicht! Ihr versteht Gott nicht! Er sagt:

Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet. Ich nehme nicht Ehre von Menschen an; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht? Meint nicht, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr hofft. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Harte Worte. So macht man sich keine Freunde.

...ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet...

...ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt...

...der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr hofft...

So macht man sich keine Freunde und gewinnt auch kein Vertrauen.

Ich würde eher sagen: So macht man sich Luft, wenn der Ärger zu groß ist. Wenn man sich nicht mehr zusammenreißen kann. Wenn einem egal ist, was die anderen denken.

Oder wenn man verzweifelt ist, weil die anderen einen nicht verstehen. Einem nicht vertrauen.

Nicht sehen, wer man ist.

Nicht hören, was man sagt.

Ihr sucht in den Schriften (...) und sie sind's, die von mir zeugen...

Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an.

Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.

Wut und Verzweiflung. Weil die Menschen ihn nicht verstehen. Nicht erkennen, wer er ist. Ihm nicht vertrauen. Sondern an dem festhalten, was sie kennen. Was sie sehen. Was ihnen vertraut ist.

Vorhin in der Lesung des Evangeliums hat unsere Lektorin Kathrin Stuhr den Text eingeleitet mit den Worten: Jesus sprach zu den Juden. Was natürlich stimmt. Seine Zuhörer waren Juden, genau wie er. Die, die ihm damals glaubten, ihm nachfolgten, ihm vertrauten, waren auch Juden.

Die Auseinandersetzung ist also ein innerjüdischer Konflikt und wenn wir Christen das heute hören, dann sollten wir tunlichst aufpassen, „die Juden“ als solche negativ zu qualifizieren und das Johannesevangelium als antijüdischen Text misszuverstehen – was leicht passieren kann und in der Geschichte des Christentums auch viel zu oft passiert ist. Die Juden, von denen hier die Rede ist, sind vielmehr ganz normale Leute wie du und ich.

Denn so ist es doch – zumindest ist es meine Erfahrung: Uns Menschen fällt es immer wieder schwer zu hören, zu glauben, zu vertrauen.

Das war vor 2000 Jahren so und das ist heute immer noch so.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Das sagt Jesus – ebenfalls im Johannesevangelium – zu Thomas, seinem Jünger, als dieser nicht glauben, hören und darauf vertrauen will, dass stimmt, was die anderen Jünger ihm sagen: dass Jesus auferstanden ist. Er will ihn sehen, ihn berühren, sonst kann er es nicht glauben.

Und als es genauso kommt, Jesus, der Auferstandene, kommt noch einmal zu ihnen, als Thomas dabei ist und sagt zu Thomas: *Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*

Thomas antwortet: *Mein Herr und mein Gott!*

Und ich finde, man spürt förmlich die Scham, die Thomas sofort überkommt, dass er nicht hören, nicht glauben, nicht vertrauen wollte und konnte.

Mich hat seine Geschichte schon als Konfirmandin fasziniert. Ich konnte ihn so gut verstehen!

Und – um ehrlich zu sein – ich kann es noch. Darum habe ich mir die Worte von Jesus, die er dann Thomas antwortet als Konfirmationspruch ausgesucht: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Und ich finde bis heute: das war eine gute Wahl.

Denn solche Zeiten, Situationen und Momente gibt es eben immer wieder, in denen es mir gut tut, mich daran zu erinnern, dass es oft nicht so leicht ist zu hören, zu glauben und zu vertrauen. Dann suche ich auch in den Schriften und freue mich, wenn ich fündig werde – zum Beispiel im 1. Johannesbrief: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Sinne und Herzen bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Du Gott des Friedens,
wir kommen zu dir mit unserer Sorge, mit unserer Hilflosigkeit, mit unserer Furcht.
Wir danken dir für dein Wort. Dein Wort tröstet. Es gibt uns Hoffnung.
So rufen wir gemeinsam: Herr, erbarme dich!

Du Gott des Friedens,
wir bitten dich für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten unserer Welt – in Israel, in Gaza, im Iran, in der Ukraine und an so vielen weiteren Orten.
Wir bitten dich für sie in ihrer Angst: Hülle sie ein in deinen Frieden.
Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich!

Du Gott des Friedens,
wir bitten dich für die Menschen, die sich einsetzen für den Frieden, die Brücken bauen, die helfen, die Worte der Versöhnung finden. Ihre Beharrlichkeit macht uns dankbar.
Hülle sie ein in deinen Frieden.
Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich!

Du Gott des Friedens,
wir bitten dich für die Kranken und alle, die sie pflegen,
für die, die auf Hilfe angewiesen sind und alle, die ihnen zur Seite stehen.
Ihre Treue macht diese Welt zu einem besseren Ort.
Hülle sie ein in deinen Frieden.
Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich!

Du Gott des Friedens,
wir danken dir für dein Wort. Dein Wort ist wahr.
Du bist in unserer Mitte und machst uns frei. Wir bitten dich für deine weltweite Kirche.
Verbinde uns im Glauben an dich, im Vertrauen zueinander und
in der Liebe zu unseren Nächsten. Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Juni 2025:

Gottes Segen komme auf dich,
wenn du lachst und liebst und dein Leben genießt.

Gottes Segen begleite dich,
wenn du weinst und schimpfst und nichts so läuft wie gedacht.

Gottes Segen stärke dich,
wenn du müde bist und erschöpft und alles zu viel ist.

Gottes Segen beglücke dich,
wenn dich erfreuen kann, was man leicht übersieht:
das Grün der Bäume, das Rot der Erdbeeren, das Blau des Himmels.

So segne dich der gnädige und barmherzige Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.